

Jurykommentar

zu den Empfehlungen für Vergabe der Zweijährigen Basisförderung für Gruppen und Einzelkünstler:innen sowie Präsentations- und/oder Produktionsorte im Bereich Darstellende Künste/Tanz (Förderzeitraum 2026-2027)

In dieser Förderrunde lagen der Jury insgesamt 27 Anträge für die zweijährige Basisförderung von Produktionsorten sowie 87 Anträge für die Basisförderung von Gruppen und Einzelkünstler:innen vor. Sechs weitere Anträge mussten aus formalen Gründen abgelehnt werden.

Die beantragte Fördersumme war insgesamt 12.959.312 € (2026) bzw. 12.899.976 € (2027). Der tatsächliche Förderbedarf für alle aus Sicht der Jury förderungswürdigen Orte, Gruppen und Einzelkünstler:innen lag bei insgesamt bei 6.400.256 € (2026) bzw. 6.579.508 € (2027). Die Förderempfehlungen dieser Runde betragen insgesamt 3.241.045 € (2026) bzw. 3.287.545€ (2027). Das ist die Hälfte des von der Jury als förderwürdig eingestufteten Gesamtbedarfs.

Die Jury verwaltet damit einen eklatanten Mangel. Die Spielräume, innerhalb derer Projekte überhaupt noch realisiert oder Strukturen erhalten werden können, sind so gering, dass sich ernsthaft die Frage stellt, ob eine kriteriengeleitete Vergabe überhaupt noch möglich ist. Diese Problematik wurde bereits in früheren Juryberichten benannt – die Situation hat sich seither weiter verschärft.

In Anbetracht dieses Mangels haben wir uns dafür entschieden, möglichst nachhaltig Strukturen zu stärken: So wurden in der Basisförderung für Orte 17 statt 15 Orte unterstützt. Die Entscheidung, die zweijährigen Förderungen zu priorisieren, bedeutet jedoch, dass für die kommenden Auswahlverfahren der einjährigen Förderungen weniger Mittel zur Verfügung stehen werden. Ziel ist es, den Bestand zu sichern und Kontinuität zu ermöglichen. Um möglichst vielen Antragstellenden eine Förderung zukommen zu lassen, haben wir – abgesehen von zwei Härtefällen – auf Erhöhungen für bereits in der laufenden Förderperiode geförderte Orte verzichtet. Auch bei den Gruppen und Einzelkünstler:innen haben wir uns für 19 statt 16 Förderungen entschieden, um längerfristige Perspektiven stärker zu ermöglichen, was auch hier zulasten der einjährigen Förderprogramme geht. Dies geschah im Sinne einer möglichst gerechten und nachhaltigen Verteilung.

Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass Entscheidungen kaum noch auf rein künstlerischer Grundlage getroffen werden können. Die Kluft zwischen künstlerisch begründeten Entscheidungen und durch Budgetzwänge erzwungenen Beschränkungen wächst weiter.

Als Fachjury fühlen wir uns weiterhin künstlerischen Kriterien verpflichtet: der Vielfalt der Berliner Szene, ihrer Qualität, der Berücksichtigung unterschiedlicher Genres, Publika, Perspektiven und räumlicher Verortungen. Wir wissen, dass Juryarbeit nie ohne schwierige Entscheidungen auskommt. Doch derzeit sind die Rahmenbedingungen so außergewöhnlich, dass eine verantwortungsvolle und nachvollziehbare Förderentscheidung immer weniger möglich erscheint.

Bereits die Förderquote von 5% bei den Einzelprojektförderungen im vergangenen Jahr machte deutlich, wie wenig unsere Einschätzungen mit den realen Möglichkeiten korrespondieren. Dieses

Missverhältnis setzt sich in der Basisförderung fort, so dass das ohnehin fragile System der freien darstellenden Künste weiter destabilisiert wird.

In dieser Runde haben wir uns daher bewusst für eine breite, wenn auch stark reduzierte Förderung entschieden: mit minimalistischen Erhöhungen für Produktionsorte und dem Versuch, möglichst viele Gruppen und Einzelkünstler:innen in die Basisförderung aufzunehmen. Diese Entscheidung bedeutet zugleich: Förderbeträge liegen fast immer deutlich unter dem tatsächlichen Bedarf. Zudem wird damit das Budget für die einjährigen Förderprogramme im kommenden Herbst zusätzlich geschmälert. Ein Fördersystem, dessen Unterfinanzierung immer weiter steigt, verliert seine Legitimation. Politische Verantwortung heißt in dieser Situation nicht nur Sparen, sondern auch Perspektiven entwickeln. Jetzt ist der Moment für eine klare politische Entscheidung über die Zukunft der freien darstellenden Künste und des Tanzes in Berlin. Es braucht einen Entwicklungsplan – entwickelt und getragen von Politik, Verwaltung und Szene –, um ein tragfähiges, zukunftsorientiertes Fördersystem neu aufzubauen.

Zweijährige Basisförderung von privatrechtlich organisierten Theatern und Produktionsorten 2026 – 2027

27 Anträge lagen der Jury für die zweijährige Basisförderung für Orte vor. Das Antragsvolumen betrug 4.630.893 € (2026) bzw. 4.558.662 € (2027). Zum Vergleich: In der Förderrunde 2024-25 beantragten 30 Orte insgesamt 6.912.001 € (2024) bzw. 6.843.617 € (2025) und in der Förderrunde 2022-23 beantragten 26 Orte insgesamt 3.607.517 € (2022) bzw. 3.703.760 € (2023).

17 Orte hat die Jury davon zur Förderung empfohlen, davon 12 bislang bereits zweijährig geförderte Orte. 5 Produktionsorte wurden von der einjährigen Förderung in die zweijährige Förderung aufgenommen mit dem Ziel, ihnen etwas mehr Planungssicherheit in Zeiten unsicherer Kulturförderung zu ermöglichen. Drei Orte konnten nicht weitergefördert werden, obwohl sie teilweise als förderwürdig eingestuft werden. Die Szene hat sich in den letzten Jahren rasant verändert und es sind viele neue Orte mit überzeugenden Programmen entstanden. In den letzten 3 Jahren wurden 5 Orte ganz neu in die 1jährige Förderung aufgenommen und 3 davon bereits in die 2jährige Förderung hochgestuft. Da die zur Verfügung stehende Fördersumme jedoch nicht erhöht wurde, hat dies zur Konsequenz, dass andere Orte aus der Förderung genommen werden müssen und die Konkurrenz härter geworden ist.

Das Fördervolumen für diese 17 Orte beträgt jeweils 1.734.000 € für 2026 und 2027. Zum Vergleich: 2024-25 betrug die Förderempfehlung jeweils 1.634.000 €. Der Bedarf der 17 zur Förderung empfohlenen Orte beträgt 2.946.828 € (2026) bzw. 2.932.077 € (2027). Die Fördersumme deckt also nur etwas mehr als die Hälfte der beantragten Bedarfe der 17 geförderten Häuser, die Schere zwischen Förderbedarf und Förderbudget klafft erneut weit auseinander. Nachdem wir vor zwei Jahren bereits praktisch keine Erhöhungen beschlossen haben, um den Bestand zu sichern, mussten wir uns in dieser Runde erneut zu einer Nullrunde durchringen, obwohl die Mehrbedarfe der Orte klar auf der Hand liegen und in den Anträgen schlüssig argumentiert und budgetiert werden. Davon ausgenommen sind zwei Orte, die mit ihrem spezifischen und überzeugenden Profil einen besonders akuten Mehrbedarf

aufweisen. Hier stellt sich die existenzielle Frage, ob Orte weiterhin überleben können, wenn sie bis zu zweieinhalb Mal weniger bekommen als ihr realer Bedarf und ob die Jury in dieser Höhe kürzen sollte oder darf. Um einen drastischen Kahlschlag durch die Halbierung der Anzahl geförderter Orte zu verhindern, haben wir uns für dieses Vorgehen entschieden. Wir warnen vor einem solchen Kahlschlag auf Raten. Es ist an der Politik hierauf zu reagieren. Die Jury hat die Aufgabe, die Arbeit von Produktionsorten künstlerisch zu beurteilen und gegebenenfalls auch zu harten Entscheidungen zu kommen, aber nicht, Schließungen zu legitimieren, die aufgrund politischer Weichenstellungen unabwendbar werden.

3. Zweijährige Basisförderung von Gruppen und Einzelkünstler:innen 2026 – 2027

87 Anträge lagen der Jury in dieser Runde für die zweijährige Basisförderung vor. Das Antragsvolumen betrug 8.328.419 € (2026) bzw. 8.341.314 € (2027). Zum Vergleich: Für 2024-25 diskutierten wir 81 Anträge mit einem Antragsvolumen von 8.844.743 € (2024) bzw. 9.065.753 € (2025). In 2022-23 waren es 91 Anträge mit einem Antragsvolumen von 8.558.148 € (2022) bzw. 8.849.441 € (2023).

32 Anträge befand die Jury im Rahmen der Basisförderung für förderwürdig. Der Förderbedarf dieser 32 Anträge beträgt 3.392.468 € (2026) bzw. 3.586.171 € (2027). 19 Gruppen und Einzelkünstler:innen konnte die Jury davon zur Förderung empfehlen. Zum Vergleich: 2024-25 wurden 16 Anträge gefördert, 2022-23 waren es 20 Anträge. 11 der Gruppen und Einzelkünstler:innen werden aktuell zweijährig gefördert. Acht Antragstellende werden neu zur zweijährigen Basisförderung empfohlen, drei von ihnen erhielten im Zeitraum 2022-23 schon einmal die Basisförderung. Zwei Gruppen mit aktueller Basisförderung konnten nicht weitergefördert werden, obwohl sie als grundsätzlich förderwürdig eingestuft werden, eine Gruppe hatte nicht erneut beantragt, zwei Gruppen wurden in einen Haushaltstitel aufgenommen.

Der Bedarf der 19 geförderten Gruppen und Einzelkünstler:innen beträgt 2.218.262 € (2026) bzw. 2.356.437 € (2027). Empfohlen werden konnte nur ein Fördervolumen von 1.507.045 € (2026) bzw. 1.553.545 € (2027). Das bedeutet, dass erneut deutlich gekürzt werden musste, obwohl die Projekte realistisch und unter Beachtung der Mindesthonorargrenze budgetiert wurden. Zudem ist das in der Summe weniger als die Hälfte der Bedarfe der förderwürdigen Gruppen und Einzelkünstler:innen. Zum Vergleich: 2024-25 betrug das Fördervolumen 1.575.163 € (2024) und 1.765.811 € (2025). Durch die Entscheidung des Abgeordnetenhauses zwei Gruppen aus der Basisförderung in einen Haushaltstitel aufzunehmen sind 480.000 € davon allerdings mittlerweile gebunden, so dass die realen Vergleichszahlen entsprechend wesentlich niedriger liegen: 1.095.163 € (2026) bzw. 1.285.811 € (2027). Das betrifft auch 1.300.000 € aus der Konzeptförderung, aus der vier Gruppen in den neuen Haushaltstitel übernommen wurden, und wird sich entsprechend auf die Vergabe der Konzeptförderung 2028-31 auswirken.

Bei der letzten Basis- und Konzeptförderungsvergabe wurde der Tanz insgesamt von 11 auf 7 Positionen und das Puppen- und Figurentheater insgesamt von zwei auf eine Position reduziert, was mit einem realen Verlust von jeweils über 150.000 € an Fördermitteln einherging, das Schauspiel verlor eine Position und über 50.000 €. Gleichzeitig erfuhren die Sparten Performance und Musiktheater erhebliche Aufwüchse. Diese Diskrepanz wurde zusätzlich verstärkt, indem sechs Gruppen aus diesen beiden Sparten in einen Haushaltstitel aufgenommen wurden, wodurch nicht nur die von der Jury vergebenen Mittel für diese Sparten festgeschrieben wurden, sondern zusätzlich noch vom Abgeordnetenhaus um über 600.000 € aufgestockt wurden. Von dieser grundsätzlich begrüßenswerten Stärkung der Freien Szene hat der Tanz als traditionell größte Sparte allerdings nicht profitiert. Die für den Tanz zuständigen Jurorinnen fordern die Senatsverwaltung und die Abgeordneten dringend auf, hier nachzusteuern, denn diese Schieflage wird der Bedeutung und Qualität des Tanzes in Berlin nicht gerecht. Bei der Vergabe der diesjährigen Basisförderung hat die Jury versucht, den entstandenen Schieflagen bei der Spartengerechtigkeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten entgegenzuwirken. In der Summe von Gruppen mit Haushaltstitel, Konzept- und Basisförderung hat der Tanz drei zusätzliche Positionen erhalten, das Puppen- und Figurentheater, die Performing Arts für junges Publikum und die Performance je eine zusätzliche Position. Die Anzahl der Musiktheaterpositionen ist gleichgeblieben. Reduziert wurde allerdings erneut die Anzahl der Schauspielpositionen. Der Zirkus ist ebenso wie in der letzten Runde nicht vertreten.

Mit einer Aufstockung um fünf Positionen (die zwei mittlerweile in den Haushaltstitel gewechselten Gruppen nicht mitgezählt) haben wir uns hier ebenfalls entschieden, möglichst vielen Gruppen und Einzelkünstler:innen in schwierigen Zeiten eine längerfristige Perspektive zu geben. Diese Entscheidung haben wir auch angesichts der Erfahrung kurzfristiger allgemeiner Kürzungen im Kulturhaushalt Ende des letzten Jahres getroffen. Dies hat aber auch zur Konsequenz, dass im Jahr 2026 entsprechend weniger Geld für die einjährigen Förderprogramme zur Verfügung stehen wird. Eine Erhöhung der Gesamtmittel für die freien darstellenden Künste und des Tanzes ist dringend notwendig, um ihre Qualität und Entwicklung zu sichern. In der Höhe der einzelnen Förderungen mussten wir uns für eine fast vollständige Nullrunde entscheiden und haben auch die neu aufgenommenen Gruppen auf diesem Niveau eingestuft. Das bedeutet, dass keines der geförderten Projekte auskömmlich finanziert sein wird, im Gegensatz zum eigentlichen Anspruch der Basisförderung. Dadurch werden andere Fördertöpfe belastet und die geförderten Künstler:innen treten erneut in Konkurrenz mit ihren ungeforderten Kolleg:innen. Ebenso wird die Umsetzung der Honoraruntergrenze dadurch gefährdet. Wir haben keine Anträge bewilligt, die gemeinsam mit einem Stadttheater gestellt wurden, da diese Mittel dezidiert den Akteur:innen und Orten der Freien Szene zugutekommen müssen.

Musiktheater

Für die zweijährige Basisförderung für Gruppen und Einzelkünstler:innen wurden diesmal lediglich sieben Anträge eingereicht. Das ist nicht viel und vielleicht schon ein Ausdruck dessen, wie wenig sich die freien Musiktheatergruppen noch von diesem Förderinstrument erwarten. Hochwertiges Musiktheater abseits der festen Häuser wird unter diesen Bedingungen über längere Zeit kaum möglich sein. Wenn

die freie Szene und der künstlerische Nachwuchs in der Sparte Musiktheater mit ihren allernötigsten Strukturen nicht auskömmlich gefördert und gepflegt werden, macht sie das auf Dauer kaputt. Statt der lange blühenden freien Musiktheaterlandschaft ist ein verheerender Kahlschlag zu befürchten. Gefördert wurden schlussendlich zwei Anträge. Die zugeteilten Fördersummen wurden auf der Höhe der vorherigen Zuwendungen eingefroren. Dass dies angesichts Inflation, steigender Energiekosten und Berücksichtigung des Mindestlohns keine seriöse Finanzierung ist, versteht sich von selbst. Dazu kommt natürlich, dass Musiktheater ein aufwändiges Genre ist: Musik, Gesang, manchmal Sprache, Tanz, Choreografie, Architektur, Lichtdesign, meist eine große Anzahl von Mitwirkenden in allen Gewerken. Die Tendenz der Zweijährigen Basisförderung für die Jahre 2026-2027: Stillstand statt Entwicklung. Zähneknirschend und frustriert musste die Jury wieder einmal den ökonomischen Mangel verwalten, anstatt der Stadt Berlin und ihrer freien Musiktheaterszene perspektivisch zu kreativen und stabilen Organisationsformen verhelfen zu können.

Performing Arts für junges Publikum

Vier Gruppen und Einzelkünstler:innen ordneten ihre Anträge dem Bereich „Performing Arts für junges Publikum“ zu. Einer dieser Anträge konnte nicht berücksichtigt werden, da keine Antragsbeschreibung vorlag – eine bewusste Entscheidung der Einreichenden, die angesichts der knappen Mittel keinen Sinn in einer Ausarbeitung sahen, aber dennoch den Förderbedarf sichtbar machen wollten. Das war aus Sicht der Jury bedauerlich, da die Antragslage in diesem Bereich überschaubar war und die Chancen auf Förderung nicht schlechter standen als in anderen Sparten.

Darüber hinaus gingen zwei Anträge aus dem Figuren- und Objekttheater ein, die sich stark an ein junges Publikum richteten, sowie ein Antrag aus dem Musiktheaterbereich mit einzelnen Produktionen für junge Zuschauende.

Zur Förderung vorgeschlagen wurden zwei explizite Anträge aus dem Bereich „Performing Arts für junges Publikum“, eine Figurentheatergruppe mit Fokus auf junges Publikum sowie die genannte Musiktheatergruppe. Angesichts der geringen Antragszahl ist die Zahl der Förderzusagen zufriedenstellend. Auch wenn die ausgewählten Gruppen das gesamte Spektrum künstlerischer Arbeiten für junges Publikum nicht abbilden, repräsentieren sie relevante und zeitgemäße Positionen in Performance, Musiktheater, Objekttheater und Schauspiel.

Wir möchten die Szene ausdrücklich ermutigen, sich weiterhin mit Anträgen auf Basisförderung zu bewerben, um künstlerisch anspruchsvolle Angebote für Kinder und Jugendliche langfristig sichern zu können.

Von 28 eingereichten Produktionsort-Anträgen waren zehn Orte, die auch Stücke für junges Publikum produzieren oder zeigen. Von diesen zehn wurden sieben zur Förderung vorgeschlagen – allerdings ohne die beantragten Fördersummen in voller Höhe bewilligen zu können.

Schauspiel

Unter den eingereichten Bewerbungen im Bereich Schauspiel konnte sich eine der zuletzt zwei basisgeförderten Gruppen weiterhin behaupten. Neu hinzugekommen ist keine weitere Gruppe. Das ist bezogen auf die Gesamtzahl von 14 Anträgen aus dem Bereich Schauspiel ein geringer Förderquotient,

der der Qualität der Einreichungen zwar nicht gerecht wird, gleichzeitig aber durch die ästhetischen Überschneidungen mit der Sparte Performance etwas abgemildert wird.

In der Sparte Schauspiel hat die Jury die kontinuierliche Weiterförderung einer Gruppe empfohlen, die im Bereich des Gefangenentheaters weit überregionale Strahlkraft besitzt. Unter den Einreichungen steht die geförderte Gruppe exemplarisch für zahlreiche Projekte, die um Prozesse der sozialen und politischen Verortung kreisen – sei es durch die Einbindung von Menschen an gesellschaftlichen Rändern, durch die Aufarbeitung kolonialer und globaler Machtverhältnisse oder durch die Auseinandersetzung mit familiären und biografischen Rollenbildern. Dabei tritt häufig eine forschende, interdisziplinäre Arbeitsweise zutage, in der das freie Theaterschaffen nicht als abgeschlossene Kunstform, sondern als Labor für gesellschaftliche Selbstbefragung verstanden wird.

Puppentheater / Figuren- und Objekttheater für Erwachsene

In der Sparte Puppen- und Figurentheater haben sechs Gruppen und Einzelkünstler:innen Anträge eingereicht. Die Jury hat sich in diesem Jahr entschieden, zwei Gruppen zu fördern – ein Zuwachs von 100 % zur letzten Förderrunde und ein klares Zeichen zur Stärkung der Berliner Szene des zeitgenössischen Puppen- und Figurentheaters.

Gefördert werden eine neu aufgenommene und eine wieder aufgenommene Gruppe, die beide sehr unterschiedliche künstlerische Ansätze vertreten. Ihre Vorhaben verbinden künstlerische Produktion mit Vermittlung und einer längerfristigen Spielperspektive über den Premierenblock hinaus. Die Fördersummen wurden gekürzt, um insgesamt mehr Gruppen und Einzelkünstler:innen unterstützen zu können – ein zentrales Anliegen der Jury in dieser von Unsicherheit geprägten Zeit für die Freie Szene. Die Jury ist sich bewusst, dass die Szene größer ist und der Förderbedarf deutlich über die verfügbaren Mittel hinausgeht. Auch in dieser Runde haben sich hochqualitative Gruppen und Künstler:innen beworben, viele mit langjähriger Praxis und eigenständiger Handschrift. Für diese braucht es künftig eine verlässlichere Förderung, die Kontinuität und Planungssicherheit ermöglicht. Wir ermutigen alle weiterhin zur Antragstellung, um die Bedarfe dieser lebendigen Sparte sichtbar zu halten. Von den 28 Anträgen auf Produktionsortförderung betreffen fünf Orte, die zeitgenössisches Figurentheater produzieren oder präsentieren. Alle engagieren sich zudem für Kinder- und Jugendtheater sowie den künstlerischen Nachwuchs. Die Jury hat sich für ihre Förderung entschieden, allerdings mit gekürzten Summen, um eine breitere Verteilung der Mittel zu ermöglichen.

Performance

24 Einzelkünstler:innen/ Gruppen beantragten im Bereich „Performance“ eine zweijährige Förderung, davon wurden 5 gefördert – also etwas mehr als 20 Prozent. Nach wie vor ist die ästhetische Bandbreite in dieser Sparte groß, dennoch zeichnen sich die eingereichten Vorhaben künstlerische Tendenzen ab. Viele Projekte setzen sich mit gesellschaftlicher Polarisierung, dem Erstarken autoritärer Kräfte und der Bedrohung demokratischer Werte auseinander. Theater wird als Raum des Widerstands, der Reflexion und der kollektiven Selbstermächtigung verstanden. Dabei stehen Themen wie Protest, Zivilcourage und gesellschaftlicher Zusammenhalt im Fokus.

Zugleich steht weiterhin eine starke Auseinandersetzung mit Fragen von Identität, Diversität und Repräsentation im Zentrum: queere, FLINTA*, migrantische und behinderte Perspektiven prägen Inhalte

wie auch Produktionsstrukturen. Aspekte wie Fürsorge, Resilienz, intersektionales Denken und Zugänglichkeit werden sowohl ästhetisch als auch organisatorisch mitgedacht. Auch der Einfluss digitaler Technologien, insbesondere von Künstlicher Intelligenz, wird kritisch-künstlerisch verhandelt – als Werkzeug, Thema und strukturelle Herausforderung.

Eine weitere Linie bildet die intensive Auseinandersetzung mit ökologischen Fragen und Klimakrise, oft verbunden mit spirituellen, indigenen oder spekulativen Ansätzen. Formal auffällig sind vermehrt partizipative, immersive und interdisziplinäre Formate, die die Grenze zwischen Bühne und Publikum, Kunst und Alltag, Recherche und Inszenierung bewusst verschieben. Insgesamt spiegeln die Projekte eine sehr politische, diversitätswusste und formal experimentierfreudige Freie Szene, die sich nicht nur mit ihrer Gegenwart auseinandersetzt, sondern auch aktiv nach zukünftigen Formen des Zusammenlebens sucht.

Tanz/Tanztheater

Im Bereich „Tanz/Tanztheater“ wurden in der zweijährigen Basisförderung für Gruppen und Einzelkünstler:innen 30 Anträge gestellt, zudem verorten sich einige vorrangig choreografisch arbeitende Künstler:innen im Bereich Performance. Damit ist der Tanz die mit Abstand größte Sparte. Sieben Anträge konnten gefördert werden – wesentlich mehr als die zuletzt vier Anträge in 2024/25 und sechs Anträge in 2022/23. In der letzten Runde wurden in der Basisförderung alle 6 Tanzpositionen durch 4 neue Positionen ersetzt, was eine radikale Neuaufstellung bedeutete. Daher hat sich die Jury entschieden, wieder mehr Kontinuität in der Sparte zu ermöglichen. Zudem konnten drei weitere Künstler:innen neu aufgenommen werden, darunter eine Wiederaufnahme, die im Auswahlverfahren für 2024/25 nicht beantragt hatte. Die Zusammensetzung spiegelt die Szene in ihrer Vielfalt von Nachwuchs und etablierten Positionen verschiedener Generationen wider.

In den eingereichten Anträgen findet sich eine Vielzahl dringender gesellschaftlicher Themen wieder, für die spannende choreografische Umsetzungen vorgeschlagen werden. Grundsätzlich besteht aber die Gefahr, dass durch die spartenübergreifende Jury stärker thematisch arbeitende Ansätze im Vorteil sind gegenüber abstrakteren Bewegungsrecherchen, die für die Weiterentwicklung des Tanzes grundlegend sind. Besonders herauszuheben ist, dass einzelne Anträge ambitionierte Umsetzungen von „Aesthetics of Access“ beinhalten. Zudem fällt auf, dass viele Vorhaben die Szene insgesamt beteiligen, was der solidarischen Haltung entspricht, mit der die Berliner Tanzszene in den vergangenen Jahren auf Krisen und Kürzungen reagiert hat.